

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 86 (2011)
Heft: 9

Artikel: "In der DDR gab es pro Person nur ein Zimmer" : Gespräch mit Gudrun und Helmut Reinhardt, Mieter der ABL-Gästewohnung
Autor: Zraggen, Benno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-247664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gespräch mit Gudrun und Helmut Reinhardt, Mieter der ABL-Gästewohnung

«In der DDR gab es pro Person nur ein Zimmer»

Gudrun und Helmut Reinhardt aus Erfurt verbrachten ihre Ferien in einer der Gästewohnungen der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern (ABL). Sie erzählten *wohnen*, wie sie auf die Idee zur Reise nach Luzern kamen und wie sie den Genossenschaftsalltag in der Ex-DDR und in der Schweiz erleben.



“

Viele haben uns vor der teuren Schweiz gewarnt.

”

Wohnen: Gudrun und Helmut Reinhardt, Sie leben in der Wohnungsbaugenossenschaft Erfurt. Wie wohnen Sie dort?

Gudrun Reinhardt: Wir leben in einer grossen, zehnstöckigen «Kiste» mit 230 Wohnungen. Unsere Wohnanlage umfasst Zwei-, Drei- und Fünf-Raum-Wohnungen. Wir selber wohnen in einer Zwei-Raum-Wohnung, 42 Quadratmeter, mit Balkon. In Küche und Bad sind keine Fenster. Damals, in der DDR, gab es pro Person nur ein Zimmer, also zwei in unserem Fall. Wir wollten uns schon mal vergrössern, liessen es dann aber, weil wir gar nicht mehr Platz benötigen. Wir haben ja zusätzlich noch einen Schrebergarten. Zur dritten, sechsten und neunten Etage fährt ein Fahrstuhl. Dort wohnen vor allem die älteren Leute. Unsere Wohnung kostet 440 Euro, sie ist teilweise saniert.

Helmut Reinhardt: Wir leben mittlerweile bereits 37 Jahre in unserer Wohnung. Wenn wir mal ausziehen, wird sie bestimmt auch totalsaniert. Das Nötigste wird selbstverständlich erneuert oder ersetzt. Da kommt jedes Jahr jemand von der Genossenschaft und kontrolliert, ob man die Wohnung ordentlich hält und nichts kaputt macht. Wenn etwas defekt ist, schaut die Genossenschaft, dass es repariert wird, bezahlen muss man das dann nicht. Unser Haus wird von einem Hausmeister betreut, der kleinere Dinge gleich selbst repariert. In der Wohnanlage gibt es übrigens auch einen Concierge, der rund um die Uhr beim Hauseingang zum Rechten schaut und kontrolliert, wer ein- und ausgeht. Er nimmt die Post entgegen und hilft bei Bedarf den älteren Leuten im Haus.

Wer wohnt in Ihrem Haus? Wie ist die Durchmischung?

H.R. In unserem Wohnkomplex leben viele alleinstehende ältere Damen. Heute hat es praktisch keine Kinder mehr, die sind alle

ausgezogen. Die Wohnungen sind halt eher klein und deshalb nicht für Familien geeignet. Da sie preiswert sind, leben aber auch einige Studenten dort.

Haben Sie den Gästewohnungsring schon einmal genutzt? Wie erfuhren Sie davon?

G.R. Nein, das ist das erste Mal. Im letzten November stiessen wir im Jahresbericht unserer Genossenschaft per Zufall auf eine Annonce. Da haben wir uns umgehend gemeldet. Im Dezember war die Wohnung bereits definitiv gebucht. Das hat sehr gut geklappt. Auch hier in Luzern: Frau Lehni von der ABL hat uns alles erklärt. Sogar die Dame unserer Genossenschaft hat sich bei uns gemeldet, um nachzufragen, ob alles in Ordnung ist. Wir können uns sehr gut vorstellen, den Gästewohnungsring wieder zu nutzen!

Weshalb haben Sie Luzern als Urlaubsziel gewählt?

H.R. Wir waren schon einmal mit dem Reisebüro hier in der Gegend, auf dem Pilatus und auf der Rigi. Und weil wir gerne Bahn fahren, dachten wir uns, warum nicht wieder einmal in die Schweiz reisen? Hier in Luzern ist alles sehr überschaubar, der Bahnhof ist nahe bei der Gästewohnung, man kann sich hier einfach ohne Auto bewegen. Und: Luzern liegt zentral. Als Ausgangspunkt für Tagesreisen ist diese Stadt perfekt. Das nutzen wir natürlich aus.

G.R. Genau! Auch die Gelegenheit, eine günstige Ferienwohnung in der Schweiz zu mieten, ist toll. Vor der Schweiz haben uns zwar viele gewarnt, da alles so teuer sei. Aber wenn man eine preiswerte Wohnung hat und nicht jeden Tag auswärts essen geht, ist das ja kein Problem. Ich habe auf solche Einwände dann auch immer gesagt: «Du wirst sehen, ich werde ganz abgemagert nach Hause kehren!» (lacht)

Was haben Sie von Luzern bereits gesehen?

G.R. Wir haben zuallererst mit dem City-Train eine Rundfahrt gemacht. Das ist praktisch, weil man so einen ersten Eindruck erhält. Dann sind wir einmal zum Löwendenkmal spaziert und haben die Altstadt abgeklappert. Ausserdem sind wir bis zur neuen Swissporarena marschiert. Luzern hat ein tolles Stadion!

Was hat Ihnen am besten gefallen?

G.R. Der See, die Berge, halt was du zu Hause nicht hast. Auch die Umgebung ist schön. Und alles ist so zentral und nah. Die Sauberkeit gefällt mir enorm. Hier hat es ja einige Hunde, aber keinen einzigen Haufen!

H.R. Und hier fahren noch O-Busse, Busse mit Oberleitungen. Die gab es bei uns früher auch! Gefahren sind wir damit noch nicht, das kommt noch. Ein bisschen Nostalgie muss sein.

Wie gefällt Ihnen die Gästewohnung der ABL?

G.R. Es gefällt uns sehr gut hier. Die Wohnung ist geräumig und modern eingerichtet. Der Balkon zum Innenhof ist sehr gross. Praktisch ist, dass die Hand- und Geschirrtücher sowie die Bettwäsche dabei sind.

Der Gästewohnungsring

Der Gästewohnungsring (GäWoRing) ist eine Kooperation von 15 Wohnungsbaugenossenschaften aus Deutschland und der Schweiz. Mitglieder dieser Genossenschaften können eine der zahlreichen Wohnungen in 15 Städten zu günstigen Konditionen für einen Aufenthalt mieten. Die Allgemeine Baugenossenschaft Luzern (ABL) ist seit 2006 Mitglied beim GäWoRing und stellt zwei Gästewohnungen zur Verfügung. Weitere Informationen: www.gaeworing.de

“

Bei uns wurden nach der Wende viele leer stehende Wohnungen abgerissen.”

”

Überraschend fand ich, dass wir hier so viele Fernsehprogramme empfangen können. Wir schauen ab und zu die Nachrichten, mehr nicht.

Was würden Sie verbessern?

G.R. Zu beanstanden gibt es gar nichts. Nun ja, vielleicht die hohen Stühle zum hohen Tisch in der Küche. So essen wir nicht gerne. Hier im Wohnzimmer steht jedoch ein grosser Esstisch. Ach ja: Ein Tablett habe ich noch nicht gefunden bis heute. So trage ich halt alles einzeln raus, ist ja nicht weit.

Wie erleben Sie den genossenschaftlichen Wohnalltag in der ABL-Siedlung? Haben Sie Kontakt zu den übrigen Mietern?

H.R. Einmal hatten wir kurz Kontakt mit den freundlichen Kindern im Innenhof, die den Ball auf unseren Balkon geworfen hatten. Die haben sich bestimmt dreimal bedankt bei uns.

G.R. Viel bekommen wir nicht mit, da wir meist unterwegs sind. Klar, man grüsst sich im Treppenhaus, aber mehr nicht. Nur am ersten August war im Innenhof richtig «Remmidemmi». Da kamen verschiedene Leute aus der Siedlung, brachten ihre Salate mit und grillten ihre Würste auf einem gemeinsamen Grillfeuer. Da waren Leute aus verschiedenen Kulturen zusammen am Feiern. Das hat uns schon beeindruckt.

Wie sieht das genossenschaftliche Zusammenleben bei Ihnen zu Hause aus?

G.R. Wir haben eigentlich nur mit unseren direkten Nachbarn Kontakt. Man kennt sich, redet zusammen oder trifft sich beim Concierge. Während den Ferien giessen wir einander die Blumen oder holen die Zeitung aus dem Briefkasten. Aber es kommt nie vor, dass wir zusammen essen. Wir leben eher anonym bei uns. Es gibt zwar Feste oder Reisen und kleine Ausflüge, die von der Genossenschaft organisiert werden. Dazu sind wir aber ehrlich gesagt noch nicht alt genug. Diese Angebote sind für die ältere Generation bestimmt.

H.R. Für ältere Leute wird gut gesorgt. In unserem Haus essen sie, wie wir sagen, auf Rädern. Da kommt ein Mahlzeitendienst. Die Betagten haben die Möglichkeit, ihre Mahlzeiten in einem Gemeinschaftsraum einzunehmen, wo manchmal auch Veranstaltungen stattfinden.

Wie ist die Situation auf dem Wohnungsmarkt in Ostdeutschland?

G.R. Bei uns wurden viele Wohnungen aus Kostengründen abgerissen. Damals, nach der Wende, brauchte es nicht mehr so viele Wohnungen, weil viele Menschen in den Westen zogen. Der Leerbestand kostete viel Geld.

H.R. Es hat genügend Wohnungen. Bezahlbar sind sie auch. Wer nicht bezahlen kann, erhält vom Staat einen Sozialausgleich.

Was ist anders als bei Ihnen Zuhause? Was ist Ihnen hier besonders aufgefallen, was hat Sie überrascht?

G.R. Die Autofahrer sind ausserordentlich diszipliniert. Sie halten an beim Fussgängerstreifen. Die Menschen hier sind allgemein freundlich und hilfsbereit. Steht man



Zu den Personen

Helmut und Gudrun Reinhardt sind seit 39 Jahren verheiratet und wohnen seit 37 Jahren in einer Zweizimmerwohnung bei der Wohnungsbaugenossenschaft Erfurt. Helmut Reinhardt war in einer grossen Werkzeugbaufirma für die Automobilindustrie tätig und ist heute Rentner. Gudrun Reinhardt arbeitet im öffentlichen Dienst bei der Gewerbeaufsicht in Erfurt. Reisen gehört zum Leben der passionierten Bahnfahrer. Das Ehepaar aus Ostdeutschland verbrachte diesen Sommer seine Ferien in einer der ABL-Gästewohnungen in Luzern.

an der Touristenkarte, erbarmt sich schon bald einer und fragt, ob er helfen kann. Auch in den Geschäften gibt es kein Gerangel, da kann es noch so voll sein. Und man steht korrekt an, das ist schön. Da erlebten wir eine lustige Geschichte beim Bahnhof. Wir standen in der Schlange, ich ging kurz weg und kam etwas später zurück. Eine Dame wies mich sofort darauf hin, dass ich hinten anstehen müsse. Ich habe ihr dann geantwortet, dass mein Mann vorne anstehe, ich jedoch das Geld habe. Dann war natürlich alles in Ordnung. Wir haben sogar zusammen gelacht.

Interview: Benno Zraggen

Anzeige

Wieso «Genossenschaft»?

Fragen Sie uns!



Gartenbau Genossenschaft Zürich 044 377 85 85 ggz-gartenbau.ch